

Interview: Bernd Paetz

# 7 Fragen an ...

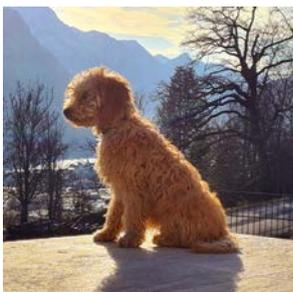
**Robert Maybach**



Die Zahl 7 ist im Bridgespiel etwas Besonderes. Sieben Stiche sind das Minimum, um einen Kontrakt zu erfüllen, auf der siebten Stufe endet spätestens die Reizung. Für ihre Interview-Reihe hat sich die Redaktion des Bridge-Magazins deshalb an dieser typischen Zahl orientiert. In loser Folge befragen wir Menschen, die zum Bridge in Deutschland – oder auch jenseits der Landesgrenzen – etwas Interessantes zu sagen haben. In dieser Ausgabe stellen wir unsere Fragen an den frisch gewählten neuen DBV-Sportwart Robert Maybach.

**1 Herr Maybach, nach dem Rücktritt von Dominik Kettel sind Sie auf der Jahreshauptversammlung des DBV am letzten März-Wochenende zum neuen Sportwart gewählt worden. Wer verbirgt sich hinter der Person Robert Maybach?**

Ich bin seit über 20 Jahren verheiratet, wobei meine Frau Diana kein Bridge spielt, was auch gut so ist. Nach über 40 Jahren bei einer Bank habe ich 2019 privatisiert. Das war der richtige Zeitpunkt, uns unseren Traum von einem Haus in den Bergen zu erfüllen und dort hinzuziehen, wo andere Urlaub machen. Jetzt genießen wir seit knapp 3 Jahren die Bergwelt von Osttirol, seit kurzem sogar zu dritt mit unserem Zwergpudelwelpen Janni.



Mit 6 Jahren hat mir mein Onkel Schach beigebracht, was mich dann über ein Jahrzehnt begeisterte. In einer Zockerkneipe vor rund

40 Jahren wollte es der Zufall so, dass drei Bridgespieler einen vierten Mann suchten. Zwei Tage später spielte ich mein erstes Bridgeturnier im Club und Schach rückte schnell in den Hintergrund.

Die ersten 20 Jahre waren sehr intensiv, der Urlaub sowie die meisten Wochenenden wurde am Bridgetisch verbracht. Seit ich mit Diana zusammen bin, spiele ich deutlich weniger Bridge, aktuell sind es noch zwei bis vier Wochenenden im Jahr. Heißt aber auch, es ist mehr Zeit für bewegungsintensiveren Sport wie Schwimmen, Wandern und Mountainbike Fahren.

Neben dem Bridgespielen selbst bin ich aber auch sehr schnell in die Verbandsarbeit eingewachsen und unterstütze den DBV seit Mitte der 90er Jahre in verschiedenen Funktionen und bin seitdem auch im Vorstand des Regionalverbandes Neckar-Oberrhein. Dies funktioniert dank Zoom auch recht gut aus dem fernen Osttirol.

**2 Es handelt sich um ein arbeitsintensives Ehrenamt. Was hat Sie dazu bewogen, diese Position im Präsidium zu übernehmen?**

In den Jahren 1998 bis 2002 war ich schon einmal Sportwart des DBV und zuletzt stand ich dem Präsidium beratend zur Seite. So wusste ich einerseits, worauf ich mich bzgl. des Zeitaufwands einlasse, andererseits bin ich dadurch auch schon in den Themen etwas eingearbeitet und habe ein gutes Gefühl im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit den anderen Präsidiumsmitgliedern. Denn nur so kann die Aufgabe auch Spaß machen.

**3 Neben der Organisation von Deutschen Meisterschaften gibt es viele weitere Aufgaben. Wo sehen Sie die Schwerpunkte?**

Gewählt wurde ich als Vizepräsident „Resort Leistungssport / Turnierleitung / Turnierrecht“, wobei der erste Punkt sich noch in Inland und International aufteilt. Daran kann man ja schon erkennen, dass die Aufgaben vielfältig sind.

Und mein Ziel ist natürlich, allen Themenfeldern gerecht zu werden. Aber mir ist auch bewusst, dass ich nicht alles auf einmal angehen kann. So habe ich mich seit Anfang Dezember, nachdem das Präsidium mir die kommissarische Leitung bis zur Hauptversammlung übertragen hat, zuerst einmal mit dem Leistungssport Inland, also der Planung der Veranstaltungen für das Jahr 2023 von der Bundesliga über die Deutschen Meisterschaften bis hin zum DBV-Vereinspokal beschäftigt. Dies beinhaltet neben den Verträgen mit den Hotels u. a. auch die Turnierleiterteilung.

Auch die Nationalteams für die WM in Marrakesch mussten nominiert werden.

Weiterhin stand auch das liebe Geld im Fokus, Stichwort Etatplanung 2023.

In den nächsten Monaten werde ich mich einfach an meiner umfangreichen To-do-Liste orientieren und ich bin sicher, dass es mir mit Themen wie der Durchführung der Veranstaltungen im Jahr 2023, der Veranstaltungsplanung für das Jahr 2024, der Einführung von Newslettern und Umfragen im Bereich Sport, dem Turnierleiterwesen oder der Validierung von Bridge Score-Programmen sicher nicht langweilig wird.

**4 Gehen wir mal optimistisch davon aus, dass wir die Corona-Pandemie final hinter uns haben. Heißt das für Bridge in Deutschland, dass jetzt auf der sportlichen Ebene alles wieder so wird wie vor dem Virus?**

Ich bin zwar optimistisch, dass wir Corona hinter uns haben – weniger optimistisch bin ich, dass auf der sportlichen Ebene alles wieder so wird wie früher. Der DBV kämpft seit vielen Jahren mit zurückgehenden Mitgliederzahlen und der Rückgang hat sich Corona-bedingt nochmals beschleunigt. 2008 hatten wir noch rund 29.000 Mitglieder, aktuell sind es weniger als 19.000. Dies führt logischerweise nicht nur in den Clubs, sondern auch bei den DBV-Veranstaltungen zu einem Rückgang der Teilnehmerzahlen.

## 5 Covid-19 hat ja nicht nur viele Einschränkungen für unser gesamtes Leben und auch für uns Bridgespieler gebracht, sondern auch neue digitale Welten erschlossen – Stichwort „RealBridge“. Spielt das in Ihren Überlegungen für den Bridge-sport in Deutschland eine Rolle?

Vor Corona hat das Online-Bridge in Deutschland nicht wirklich eine Rolle gespielt, dies hat sich Corona-bedingt geändert, wie insgesamt die Digitalisierung einen höheren Stellenwert in Deutschland hat.

Auf DBV-Ebene spielt aber derzeit das Thema RealBridge eine wesentlich kleinere Rolle als für mich selbst, denn die nächsten Bridgeclubs sind rund 200 km entfernt.

## 6 Wo steht das deutsche Bridge nach Ihrer Einschätzung im internationalen Vergleich?

Vor vielen Jahren waren wir in San Diego in der Seaworld bei einer Pinguin Vorführung, wo man auch Fragen stellen konnte. Bei jeder Frage kam dann zuerst „that’s a very good question“. Damit könnte ich diese Frage

auch beantworten, da ich mich mit Bridge in anderen Ländern bisher nicht groß beschäftigt habe. Aber wenn ich so höre, dass der Niederländische Verband aufgrund des dramatischen Mitgliederrückgangs langjährige Mitarbeiter entlässt, würde ich davon ausgehen, dass es weltweit in den meisten Ländern bzgl. der Entwicklung der Mitgliederzahlen nicht rosig aussieht.

Sportlich gesehen waren wir insbesondere im Damenbereich in der Vergangenheit sehr verwöhnt, was internationale Medaillen betrifft. Dann gab es eine längere Durststrecke, in den letzten Jahren hingegen sind durchaus wieder Erfolge zu verzeichnen. Auf denen sollten wir uns aber nicht ausruhen, sondern schauen, dass wir die Kaderarbeit, insbesondere im Nachwuchsbereich intensivieren.

## 7 Zum Abschluss bitten wir Sie um einen Blick in die Glaskugel. Wo sehen Sie den deutschen Bridgesport in einem und wo in zehn Jahren?

Ich denke, für ein Jahr benötige ich keine Glaskugel. Im nächsten Jahr wird der DBV

75 Jahre alt, und das wollen wir mit einer Reihe von Events feiern.

Aber wir wollen das Jubiläum auch nutzen, um verstärkt für unser Hobby Bridge Werbung in der Öffentlichkeit zu machen.

Denn nur mit sehr großem Engagement in puncto Mitgliedergewinnung, und dies auf allen Ebenen von den Spielern, über die Vereine und Regionalverbände bis hin zum Präsidium kann mein Blick in die Glaskugel und 25.000 Mitgliedern im Jahr 2033 auch Wirklichkeit werden.

In diesem Sinne lasst uns gemeinsam mit allen vorhandenen Kräften am Thema Mitgliedergewinnung arbeiten.